

## **Erinnerungen an Professor N.J.Lehmann (ca. 1966 ff.)**

Ich wusste nicht, dass N.J.Lehmann („NJ“) ein Sorbe namens Mikławš Joachim Wićaz ist. Damals hatte ich auch noch nichts von Obersorben gehört. Wohl sah ich als Kind in der Schule im Schulbuch „Wenden“ aus der Niederlausitz in Tracht einen Kahn staken.

Man erzählte, dass N.J. eine russische Frau hätte. Russisch war damals (wie neuerdings) "nicht so unser Ding", obwohl ich als „Gymnasiums - Altsprachler“ später gern die russische Sprache gelernt und auch gern in der damaligen SU war. Als Kundendienst - Ing. für den DDR - Großrechner ES1040. Das "gern" bezieht sich auch auf die russischen Kollegen, mit denen wir manch nette Runde hatten bei Wodka oder Krim - Sekt. (Später hat dann ein russischer Präsident die Krim – unter Wodka - Einfluss? - an die Ukraine veräußert).

Heute am 11.11. beginnt (in Köln) die „Dritte Jahreszeit“. Aus aktuellem Anlass was Satirisches und Russisches zu „NJ“.

Wir hatten in der Mangelwirtschafts – DDR so Witze wie: "Wer ist Michail Lokomofeilowitsch?" Antwort: "Das ist der russische Aktivist, der eine Lokomotive aus einem vollen Eisenblock gefeilt hat". usw. usw.

Zu Karneval marschierte in NJs Vorlesung eine studentische Blaskapelle in den Hörsaal, stellte sich auf Innen-Fensterbretter, und es wurde einfach mitten in die Vorlesung hinein "Gaudeamus igitur" trompetet und gesungen. NJ stellte die Vorlesung zunächst ein, aber ließ verlauten, dass er für die traditionelle Geldsammlung nach dem närrischen Treiben zwei Geldbeträge vorbereitet habe, einen wenn alles nach unter 10 Minuten vorbei wäre und einen wesentlich geringeren, wenn es auch nur eine Minute darüber hinaus ginge.

Also wurde ein "Allzweck-Plattenspieler" nach vorn getragen und ein Student präsentierte diesen Eigenbau:

„Man kann nicht nur Platten spielen, sondern auf der Platte auch Spiegeleier braten“. Und ganz wichtig: An der Seite war ein Bierhahn angebracht, aus dem NJ ein Glas eingeschenkt wurde, was er unter großem Applaus auf einen Zug leerte.

Dann erläuterte der studentische Karneval - Dozent das Innen-Design des Plattenspielers und kam nach verschiedenen humorigen Details zur "hypermodernen" Elektronik, nämlich den "Makromodul - Bausteinen". Das war natürlich ein Seitenhieb auf die "DDR – Microchips", die damals aus dem Westen importiert wurden, wobei bei Geräten, die auf der Leipziger Messe präsentiert werden sollten, das Texas-Instruments-Symbol einfach ab geätzt worden war. Ein "moderner russischer Makromodul-Baustein" wurde heraus genommen. Er sah einer großen Büchse Dresdner Schweineschmalz deutlich ähnlich. Die Hülle wurde abgezogen... und eine große Radoröhre kam zum Vorschein! Das Auditorium brüllte vor Lachen. Einige Studenten jedoch nicht. Das waren wohl die, die die SED - Parteileitung veranlassten, das Gaudi für die nächsten Jahre zu verbieten.

### **"Wie NJ versuchte, uns zur Aufmerksamkeit zu erziehen."**

Wenn er 4 bis 5 große Wandtafeln im Eiltempo vollgeschrieben hatte, wischte er selbst von links beginnend ab und zwar mit großen Zickzack - Bewegungen, so dass bei der Eile zwischen den Zacken noch alter Text stehen blieb, was ihn nicht abhielt, einfach darüber weiter zu schreiben. Irgendwann machte NJ Pause, z.B. um sein Vorlesungsskript zu ordnen, was eher einem Altpapier - Haufen (siehe Fotos) ähnlich sah. Also NJ verließ den Saal, um nach wenigen Minuten wieder zu erscheinen. Und fragte sogleich, wer etwas beobachtet hätte, denn das sei ja für Ingenieure wichtig! Niemand hatte das. So zeigte er auf seine Schuhe. Beim Rausgehen sei der linke Schnürsenkel offen gewesen, worauf manche gestarrt hätten, statt ihn darauf aufmerksam zu machen, und nun habe er draußen diesen zu gemacht und den rechten Schnürsenkel schleifend geöffnet. „Tja, ganz schlechte Beobachtungsgabe“, bescheinigte er uns. Sogleich ging die Vorlesung weiter. Der Schnürsenkel blieb offen....

**Maxime von NJ**, die ich und auch gern beim Hausputz in Anwendung sehen möchte:

„Man rechnet (und arbeitet) niemals so genau wie möglich, sondern nur so genau, wie nötig!“

**NJ baut Vertrauen auf:**

"Nun werde ich Ihnen dieses Rechenverfahren so vortragen, damit Sie quasi mit geschlossenen Augen über die vorhandenen Untiefen hinweg tapen können!"

Ich denke, dass mir das kaum mal gelungen ist, sondern dass ich immer in die Untiefen hinein gelatscht bin. "Sonst lernt man ja nichts", wäre meine jetzige Auffassung dazu.

Die Prüfungsklausuren des Mathematik - Grundstudiums bei NJ konnte man nur bestehen, wenn man bei den Übungen war und mit Hilfe der "Bremsen", studentischer Hilfskräfte, alle Aufgaben von NJ durchgerechnet hatte.

Zeit, den Vorlesungsstoff anhand der meiner Aufzeichnungen durchzuarbeiten, hatte ich nie. Auch kam ich mit dem Mitschreiben und natürlich mit dem Mitdenken dem schnellen NJ nicht hinterher. Auch war es alsbald Zeit, den Hocker der Studentenbude gegen einen Platz einzutauschen in der „Prager Bierstube“ oder der "Happeldiele" in der Alaunstraße, wo es riesige Pferdebulleten für eine Mark gab oder dem Körnergarten.

Un-gegendert verfasst von

*gcjm.de*

77 Jahre alt und wohnhaft nunmehr in Thüringen, wo Gendern im Staatsapparat untersagt werden soll.